

hat, wo bereits vor dem Kaufe...

Der Herr ist der Kirchliche und hat...

Ein Mann aus dem Dorfe...

Große Hilfe durch ein kleines Kind.

Der Herr ist der Kirchliche...

Ein Mann aus dem Dorfe...

Bachnang, Druck und Verlag von G. H. B. Buchdrucker.

...auf folgende Weise...

...zu dem Ende...

...in die Stadt...

...so bald sie frische Luft...

Bednung...

...am 2. Ubr...

...
...
...

Die... Murrthal



den 12. November. B O T E.

Amtes- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.

Barberste zu Galt 1821. Joh. B. Andrea Superintendent in...

Ämtliche Bekanntmachungen,
Auforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Bachnang. [Die Bezahlung herrschaftl. Pachtgelder betreffend.] Die betreffenden Ortsvorsteher werden...

Bachnang. Deseu Morgen wurde auf dem Markt-Platz ein Schlüssel gefunden...

Privat-Anzeigen,
Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Bachnang. Gesang-Berein der Kirchengesamtheit...

Oberschönbach bei Bachnang. Den Bewohnern der Umgegend mache ich hiemit die folgende Anzeige...

Bachnang. Gereinigtes Kompen-Dei zu haben bei...

Bachnang. Der Unterzeichnete verkauft Dienstag den 21. d. M. morgens 9 Uhr aus seiner Glaser Ludwig'schen Pflanzung...

Oberbrüben. Strohhüte zu verkaufen. Der Unterzeichnete hat 6 ganz gute, ausgebleichte Strohhüte zu verkaufen.

gute Bürgschaft hat Jemand 100 fl. auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Beleg. Bei dem Unterzeichneten sind so eben folgende Bücher angekommen und um hergesetzte Preise zu haben:

Chatecherisches Lehrbuch der biblischen Geschichte für reisende Schüler, und für Bibelreue überhaupt. Von M. S. G. Hauff. Pfarrer in Höhenhaslach. 30 fl.

Estestiniens Morgen- und Abend-Anbachtungen. 1 fl.

Das Band der christlichen Gemeinschaft. Predigt gehalten am 20. Oktober 1830 in der Stiftskirche zu Stuttgart von Dr. G. C. A. Harles, ordentl. Professor der Theologie zu Erlangen. 9 fr.

Predigten von Friedr. Carl Thimotheus Emerich Dr. und Professor der Theologie. 2 fl. 12 fr.

M. Gottfried Böhners biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz von Dr. H. P. Hubner. 40 fl.

Hundert Gesänge der Unschuld, Jugend u. Freuden mit Begleitung des Claviers. Gemüthlichen Kinderherzen gewidmet von Wilhelm Bedemann, Seminarlehrer in Weimar. 2 fl.

Liederammlung für Schulen und zum Schulgebrauch. 1 fl.

Naturgeschichte für Kinder von Heinrich Rebau. 10 fl.

Die beste Blumensprache. 50 fr.

Sprache der Blumen allen Jungfrauen u. Jünglingen gewidmet. 9 fr.

Satyrische Briefe über Altes und Neues von Carl Theodor Grieffinger. 2 fl. 24 fr.

Die Einsamkeit.

Meine Mutter ist schlafen gegangen.
Soll ich nicht auch gehen zur Ruh?

Die goldenen Sternlein sie prangen,
Neu' Augen sie schließen nicht zu.

Da sitz' ich so still und alleine,
Und denke der vorigen Zeit;

Es leuchtet die Lamp' und ich weine,
Und trage verstummend mein Leid.

Wer hat mir die Mutter entwunden?
Eine himmlische Hand hat's gethan.

Wo wird sie mir wieder gefunden,
Wo treff' ich sie wiederum an?

Schon dreimal pocht' ich an die Kammer,
Doch die Mutter erwacht mir nicht mehr.

Ich hab' geschlafen so still, ohne Jämmer,
Und mein Herz schlägt so einsam und schwer.

Wohl haben die lieblichen Zeiten,
Wo ein Engel die Hirten erweckt;
Doch wie Christbaum, entblättert von Freuden,
Er wird geuren, von Wolken bedeckt.

In der Christnacht, da will ich doch träumen
Von lieblichem schönem Gepräng;
Mit Gold will ich's kleiden und säumen,
Was ich schlafend im Traume mir sing.

„Meine Mutter ist wieder erstanden,
Klingt es himmlisch im Traume mich an;
Gekommen aus irdischen Landen
Zieht sie wieder auf irdische Bahn.“

Und aus paradiesischem Garten
Dringt sie Blumen und Wundergetön;
Da will ich ihr pflegen und warten
In der Christnacht gar herzlich und schön.

Eveline d' Aubigny.

Während der ersten Revolutionskriege ward auch Ehrenbreitstein den Launen eines wandelnden Kriegsglücks ausgesetzt. — Wenige Tage zuvor,

da der französische General Hoche sein Heer über den Rhein führte (1797), wurde in Coblenz ein

französischer Edelmann, d'Aubigny, festgenommen.

Aus seinen Papieren erlab man, daß er mit dem

Pariser Directorium in sehr nahen Verhältnissen

stehe, und man beschloß, sich seiner für einen etwaigen Nothfall als Geißel zur Sicherheit der

Stadt zu bedienen. Er wurde mit seiner Gemahlin und seinem einzigen Söhnchen nach Ehrenbreitstein abgeführt, welches damals eine Chur-

Mäinische Garnison, unter Befehl des Obersten Faber, vertheidigte. Wenn auch ungeduldig über

den Verzug, der ihn an den Grenzen seines Vaterlandes zurückhielt, tröstete sich d'Aubigny doch

mit der Hoffnung, daß der damals schon besprochene nächste Congress in Rastadt sich seiner annehmen werde. War er ja doch von dem Directorium aus dem freiwilligen Exil zurückgerufen,

und auf die Stufe der Aemter und Ehren gestellt worden, die ihm schon seine Geburt und seine

Talente verheissen hatten.

Was aber andern vielleicht die Hoffnung vermehrt hätte, das

Herz mit Angst und Schrecken. Ein französisches Blockade-Heer nahe der Weste, und der düstere Zustand der Vorräthe, wie die feste

schlossenden des Kommandanten liegen, das

Schlimmste für Gattin und Kind fürchten. Bald gab ihm die Verminderung der Mund-Rationen den Beweis, daß die äußerste Noth eintreten werde. Vergebens kämpfte noch sein Stolz, und ein Rest von Hoffnung gegen die finstere Ahnung, welche seine Seele besiel; er bezwang sich endlich, den Obersten Faber zu bitten, er möge seine Gattin und seinen Sohn unter einer Sicherheits-Fahne nach Coblenz senden. Aber fruchtlos waren seine Bitten: Faber konnte kein Gefühl, als das seiner Pflicht. „Eure französischen Damen," sagte er, „sind von zu beweglicher Zunge, als daß man ihnen im Lager eines Feindes Frauen konnte, und Moritz Faber hat wenig Lust, die schöne Gräfin in den Stand zu setzen, Nachrichten von dem entblößten Zustande der Festung unter ihren Landsleuten zu verbreiten, und eine königsmörderische Bande zu noch größerem Eifer zu entflammen. Nein! Sie verweilen in dem alten Adler-Horste. Unsere Gallerien schützen Euch gegen Eure Freunde im Thale, und wenn unsere Vorräthe zu Ende gehn — und das müssen Sie, — Ihr ich mein Amt dem Feinde übergebe — so mögen die Gräfin und ihr Sohn mit Ehren unsere Nahrung und unsere Entbehrungen theilen. Vielleicht zerstreut die Kenntniß von den Leiden einer Dame Eure festen Landsleute eher, als Falkonet und Feldschlange.“

d'Aubigny's Zureden half nichts, und seine einzige Hoffnung war, daß entweder Fabers oder seine eigene Stafette vom Congress den Befehl zu irgend einem Verständnisse zwischen Belagerern und Belagerten bringen sollte; doch Tage vergingen auf Tage, und bald konnte d'Aubigny die Länge der vergangenen Zeit nach den regelmäßigen Verminderungen der Rationen abmessen. — Mit Stärke und Ergebung ertrug seine Gemahlin Entbehrungen, welche ihre Jugend ihr so wenig verkündet hatte; wohl weinte sie in der Einsamkeit, wenn ihr Gemahl nach dem fernem Boten anschaute, bittere Thränen dem Schicksal ihres einzigen, geliebten Kindes; aber d'Aubigny sah ihre Stien nur heiter, und nichts verkündete ihm die Abnahme ihrer Körper- und Seelenkräfte als die immer zunehmende Bleiche ihrer Wangen und die Mattigkeit ihres sonst so ausdrucksvollen Auges.

Wer den Hunger zur von dem gelegentlichen Ausfallen eines gewöhnlichen Mahles kennt, mag

eine Verachtung gegen die Qualen desselben fühlen und es für unpassend halten, seine Seele einem so gemeinen Bedürfnisse unterliegen zu lassen. Aber das wirkliche Gefühl einer Hungersnoth, jenes ermattende und zugleich erregende Gefühl, welches die Ohren mit verworrenen Tönen, den Körper mit Qualen, das Herz mit Verzweiflung, und den Kopf mit Wahnsinn erfüllt: das sind Empfindungen, welche den Satz von der Ueberlegenheit der Seele über den Körper umwerfen können.

d'Aubigny war der Erste aus der kleinen Familie, der seinem gepressten Herzen in Klagen Luft machte. „Eveline, mein theures, himmlisches Weib," sagte er, „konnt' ich es ahnen, als ich mich um Deine Hand mitten unter der Pracht und dem Ueberflusse Deines hohen Standes bewarb, daß sie mir nur werden sollte, damit Du die Schrecken meines traurigen Schicksals mit mir theilen müßtest! Konnte ich träumen, als ich die erste Freudenthräne über dem Haupte dieses lieblichen Kindes weinte, daß ich ihn bald dahinwelken, ihn langsam, qualvoll würde sterben sehen!“

„Still, d'Aubigny! er schläft; sein Haupt ist auf mein Knie niedergesunken.“ — „Nein," sagte der Knabe schwach, „ich schlafe nicht; ich lausche der Stimme meines theuren Vaters.“

„Das ist Erschöpfung! Gott, Gott! Erschöpfung! ließ seinen Kopf nieder sinken!" rief der Graf aus, und wie in Verzweiflung nahm er den Sohn auf seinen Arm, und Raserei in den Mienen stürzte er zu Faber hin: „Sieh ihn an!" sagte er mit gebrochener Stimme, „es ist mein einziges Kind; sieh ihn an, und wenn du menschlich fühlst, erhöre meine Bitte! Noch ist's nicht zu spät; sende ihn weg von der Festung!“

„Es ist nicht möglich!" antwortete Faber, seine Nahrung unterdrückend, mit Entschlossenheit: „Ich will mit Freuden, so weit es irgend möglich, meine eigene Nahrung mit ihm theilen, Herr Graf; aber keine lebende Seele verläßt die Weste. Ich bin in hohem Grade verantwortlich, und die elende Lage meiner Soldaten, meiner Kinder, möchte mich sonst noch eher zwingen, einen Eid zu brechen, den der Rastadter Congress sich so wenig zu schützen beilist. Meine Pflicht, Graf, ist einharte: Ich kann Ihre Bitte nicht gewähren.“

„Weine nicht, Vater," lächelte schwach Eugen, „weine nicht, meinethalb; es wird ja besser werden.“

Ich will essen was ich bekomme — weine nicht, Vater!"

Mit einer Anstrengung, die sein zartes Alter überstieg, zwang er sich zum Genuße der eben den Bissen, welche ihm zustießen; aber bald war jedes Hausthier innerhalb der Wälle getödtet, und das Fleisch von Hunden und Pferden eine Delikatesse geworden, welche dem Soldaten schon zu hoch im Preise stand. Und diese Speise genoss die zarte, die hochgeborne Eveline; diese zwang sie sich zu genießen, um ihres Sohnes Verlangen nach Nahrung nicht noch durch Ekel vor der vorhandenen zu verschlimmern.

Mancher von der Garnison war schon als ein Opfer des Nahrungsmangels gestorben, und die Kraftlosigkeit und die bleichen Lippen Eugens und seiner Mutter zeigten deutlich, daß sie bald nachfolgen würden. — Nochmals versuchte es der Graf, Fabers Entschlossenheit zu besiegen — und wieder ohne Erfolg. Aber nicht mehr entsagend nahm er die abschlägige Antwort auf: er wüthete, drohte, und vergaß sich so weit, Thätlichkeiten zu versuchen. Die Scene hatte Zeugen, und der Commandant fühlte sich verpflichtet, den Beleidigter mit einsamer Haft zu bestrafen. — „So," dachte der ehrliche Krieger, „werde ich dem Unglücklichen wenigstens den Schmerz ersparen, Leiden auszuheilen zu müssen, die er nicht lindern kann.“

(Beschluß folgt.)

Für Freunde der Naturwissenschaft.

Man hat schon seit einer Reihe von Jahren mit der größten Bewunderung beobachtet, daß gerade in den Nächten des 12., 13. und 14. Novembers, kurz um die Mitte dieses Monats, regelmäßig eine ganz ungewöhnlich große Anzahl von Sternschnuppen und Feuerkugeln vorkommt.

Am letzten Sonntag den 10. Novbr. wurde ein solches, ungewöhnlich helles und großes Meteor Morgens nach 1 Uhr beobachtet.

Die Freunde solcher Erscheinungen werden nun darauf aufmerksam gemacht, da sie wahrscheinlich, (bei hellem Himmel) in sehr großer Anzahl gesehen werden können.

— Einen großen Sack in der Hand trat neulich ein Mann in den Laden eines Pariser Kaufmanns, der mit Baumwolle handelte; er forderte 12 Pfund von der Waare und steckte sie in seinen Sack. Am Ende des Ladens, wo ihm die Baum-

wolle zugewogen wurde, befand sich ein großer Schinken, den die Frau des Kaufmanns so eben erst gekauft und dort vor der Hand hingelegt hatte. Den Käufer lockte der appetitliche Dünst so verführerisch an, daß, da er sich unbedacht glaubte, er denselben schnell in seinen Sack gleiten ließ. So ganz unbemerkt war der Raub indeß doch nicht geblieben; ein Commis hatte den Schinken in den Sack passieren sehen, und sagte nun als der Schinkendieb bezahlen wollte: „Wie viel Pfund Baumwolle haben Sie erhalten?“ „Zwölf Pfund.“ — „Was geht's? Ich glaube, Sie haben mehr geholt.“ „Nicht wahr, er den Sack, stellte ihn auf die Waagschale, und siehe da, er wog neunzehn Pfund. Sehen Sie wohl, daß ich Recht habe!“ rief der Commis; „irren ist menschlich.“ Der Mann mit dem Schinken wagte nicht darauf zu erwidern, und war nun gezwungen, den Schinken zu dem gewöhnlichen Preise, wie die Baumwolle zu bezahlen, nämlich zu 4 Pf. das Pfund.

Charade.

Das er für Paris, bereitet Schinken; Erwidern Sie bald ein, bald weit. Bei Jedem Herd. — Zwar dient auch Ihnen Incognito, zur Winterszeit.

Wie irgend einer Laß verläßt, Er scheint freies das letzte Paar. — Ist seiner Bürde es entladen, Dann ist es nicht mehr was es war.

Das Ganze — meine holden Schönen! Wird oft von Ihnen fabriciert; Und kann auch Ihnen selbst nicht dienen, So wirds doch direkt auskuffirt.

Von ihren Kunstgewandten Händen Mit facentreichen Stücken, Um den geliebten Gegenstand zu sehn, Es als ein hübsch Präsent zu weihn.

Sogar auch in ähnlichen Geschäften, Kommt oft das Ganze zu Gesicht. Die beiden Ersten hoch zu halten, Dies ist des Ganzen Kunst und Licht.

Auflösung des Räthfels in No. 90:

Die linke Hand.

Heilbronner Frucht-Preise vom 2. Novbr.

Fruchtartungen	Heilbronn	Wiesloch	St. Leon
1 Scheffel Kernen	15	14	13
„ Dinkel	12	11	10
„ Roggen	10	9	8
„ Weizen	11	10	9
„ Gersten	9	8	7
„ Haber	8	7	6

Badnang, Druck und Verlag von C. Bad, Buchdrucker.

Freitag, Murrthal



den 15. November.

Botte.

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Badnang und Umgegend.

Phil. Apianus. 1599. Der Sohn des berühmten Peter Apianus, (Wienewitz) den Karl der V. sehr schätzte, im J. 1551 zu Ingolstadt geboren, studirte in Strassburg, wo er für Kost und Wohnung wöchentlich zehn Bazen zahlte, auch in Paris und andern Städten Frankreichs. Kaum war er zurück gekommen, so starb der Vater, und Philipp, ob er gleich schon an seines Vaters Stelle Lehrer war, studirte nun Medicin, in der er sich in Italien noch mancherlei Kenntnisse erworb, als Naturforscher und Geometer Baiern durchreisete, und eine Beschreibung davon im J. 1567 herausgab, die sein Kurfürst mit 2500 Goldgulden belohnte. Was aber einen Befehl aus Tübingen nach Ingolstadt trieb, die Religionsveränderung, trieb ihn von Ingolstadt nach Tübingen, wo er, vermuthlich, weil sein Landesmann, Fuchs, da noch in so gutem Andenken stand, im J. 1569 Prof. der Mathematik wurde. Hier und schon in Ingolstadt machte er Maschinen, die damals auch selten waren, Himmelstugeln, Sonnen- und andere Uhren zc. sammelte wohl eines der ersten Naturalienkabinete aus dem Stein- und Mineralreiche, stellte freilich auch Horoskope zc. war aber so kränzlich, daß es zu verwundern ist, wie er über 58 J. alt wurde.

Ämtliche Bekanntmachungen, Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen zc.

einem Tage, je Mittwoch oder Samstag, im Laufe diesem Monat zu diesem Behufe dahier einfinden. Den 12. Novbr. 1839.

K. Kameralamt. Scheffold.

Badnang. Eva Dorettha Trefz, von Großaspach wandert aus, und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet. Den 13. Novbr. 1839. K. Oberamt.

Ebersberg. Die Unterzeichnete hat gegen gerichtliche Versicherung 60 fl. auszuliehen. Stiftungsleg. Wild.

In Abwesenheit des Oberamtmanns der gesetzliche Stellvertreter, Oberamts-Actuar Fritz.

Privat-Anzeigen,

Badnang. [Gült-Früchten-Lieferung und Bezahlung betreffend.] Die Ortsvorsteher werden anzuweisen, den Gültspflichtigen zu eröffnen, daß nunmehr die an Martin verfällenen Gült-Früchten geliefert werden müssen. — Gestattet ist jedoch, daß der hier entbehrliche Roggen und Haber je in den coursirenden mittleren Schranken-Preisen bezahlt werden darf. Diejenige, welche eine solche Zahlung der Natural-Lieferung vorziehen, können sich an irgend

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc. Oberschönthal bei Badnang. Den Bewohnern der Umgegend mache ich hiermit die höfliche Anzeige, daß meine nach Holländischer Art alhier erbaute Dehl-Mühle nunmehr im Gang ist, und auf derselben alle Gattungen von Dehl-Saamen in billigem Lohn geschlagen werden. Durch sorgfältige und gewissenhafte Bedienung werde ich